Mutter Helvetia am Weihnachtsbaum 1915

Autor(en): **Ludwig, Herm.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **24 (1918)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-129220

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mutter Helvetia am Weihnachtsbaum 1915.

(Im Kreise von Offizieren vorgetragen.)

Da hab' ich wieder meinen lieben Kindern
Mit Mutterlust den Weihnachtsbaum geschmückt,
Die schweren Zeiten konnten mich nicht hindern,
Ich bin nur glücklich, seh ich sie beglückt.
Aufs Praktische war mehr mein Sinn gerichtet,
Wie es der Ernst der Stunde wohl verlangt,
Hier sind die kleinen Gaben aufgeschichtet,
Darauf das Kreuz als beste Marke prangt.

Feldgraue Uniformen und Kanonen
Den Buben und ein blankes Taschengeld —
Denn will man sicher heut' im Lande wohnen,
Muß man Soldaten senden in das Feld.
Den Mädchen Wolle oder Stoff für Kleider,
Zum Stricken und zum Nähen angetan,
So viele Not zu lindern, gibt es leider,
Daß auch das Kleinste etwas helfen kann.

Ja, meine zweiundzwanzig Kinder alle,
Wie machen sie das Herz mir oft so schwer!
Daß Keines sei verkürzet, Keines falle,
Bin ich fürsorglich hinter ihnen her.
Sie lieben sich und, wie es Kinder treiben,
Sie necken sich und schmollen dann und wann,
Doch dürften sie nicht mehr beisammen bleiben,
Was ginge da wohl für ein Jammer an!

Zufrieden leben wir im Schweizerhause
Auf unsrer Väter angestammtem Grund,
Ob uns dröhnt der Lawinen wild Gebrause,
Und frische Quellen stürzen in der Rund:

Tief unten winkt an blauen Sees Gestaden
Manch stilles Tal, manch Dörflein traut und schön,
Und überall auf anmutsvollen Pfaden
Bewundernd unsre fremden Gäste gehn.

Jetzt freilich ist es stiller hier geworden,
Des Krieges Last fängt uns zu drücken an,
Geschlossen sind so manchen Hauses Pforten,
Die sonst dem Fremdling gastlich aufgetan.
Und all' die Feste, die mit lauten Klängen
Mein Völklein sonst gewöhnt zu feiern war,
Sie sind verrauscht, denn schwere Sorgen drängen,
Und Opfer heischt des Vaterlands Altar. —

Ein großes Schicksal schreitet durch die Lande,
Die Welt erzittert unter seinem Tritt,
Es reißt entzwei der Menschheit schönste Bande
Und über Glück und Leichen geht sein Schritt.
Gott wolle dich, mein Schweizervolk, bewahren!
Traf das Entsetzliche bis jetzt uns nicht,
So ist's nicht, weil wir tugendhafter waren —
Denn ach, auch wir verdienten das Gericht!

Wohl zog ich meine Kinder für das Leben,
Doch oftmals war zu schwach mein Mutterherz,
Was sie begehrten, sucht' ich stets zu geben,
Mußt' ich's versagen, machte es mir Schmerz.
Nun will ich sie auf's Neue wieder mahnen:
Ihr Guten, kehrt zur Einfachheit zurück!
Gedenkt der schlichten Sitten Eurer Ahnen
Und sucht in treuer Arbeit Euer Glück. —

Doch wieder freut es mich, wie gern sie geben!
Ein Jedes ist zum Helfen stets bereit,
Es ist ihr allerheiligstes Bestreben
Zu lindern fremde Not und Herzeleid;
In dieses blut'gen Krieges dunkles Grauen
Glänzt ihrer Liebe heller Morgenstern
Und Tausende von nassen Augen schauen
Voll Dankbarkeit das Segenswerk von fern.

O Weihnachts-Geist, erleuchte meine Seele
Und stärke mich in meiner Mutterpflicht,
Lass' nicht die Kinder büßen, wenn ich fehle,
Führ' sie empor zur Größe und zum Licht!
Schenk' Frieden uns als beste Weihnachtsgabe
Und tröste, die betrübten Herzens sind,
Gib, daß die Eintracht Wohnung bei uns habe
Und daß mein Fähnlein fliege stolz im Wind!

Doch nun ist's Zeit, ich lass' das Glöcklein tönen,
Bald drängt sich froh herzu die ganze Schar
Von holden Töchtern und von wackern Söhnen,
Sie bringen mir des Herzens Wünsche dar,
Sie werden freudestrahlend mich umringen
Und mir geloben neue Liebe da
Und werden mit Begeisterung dann singen
Ihr liebstes Lied: Heil dir, Helvetia! —

Herm. Ludwig